

# Gedächtnis- und Bewegungsstörungen sind mögliche Hinweise auf Erkrankungen des Nervensystems

Neurologie der Greifswalder Unimedizin bietet Diagnostik zur Früherkennung und Therapieoptimierung

In der Bundesrepublik Deutschland leiden rund 1,6 Millionen Menschen an einer Demenz-Erkrankung. Oft sind Erkrankungen der Nervenzellen oder Durchblutungsstörungen des Gehirns die Ursache. Auch Stoffwechselerkrankungen, die dauerhafte Einnahme von bestimmten Medikamenten und Vitaminmangel können zu einer Demenz-Erkrankung führen. Das Risiko einer entsprechenden Erkrankung steigt mit dem Alter.

Weitere rund 400.000 Menschen in Deutschland sind von einer Parkinson-Erkrankung betroffen. Die ersten Symptome treten in aller Regel zwischen 50 und 60 Jahren auf. Rund fünf bis zehn Prozent der Betroffenen sind sogar jünger als 50 Jahre. Frauen und Männer sind laut der Deutschen Parkinson Vereinigung gleich häufig betroffen. Beide Erkrankungen nehmen aufgrund der demografischen Entwicklung stetig zu.

In der Unimedizin Greifswald sprachen wir mit Prof. Dr. med. Agnes Flöel, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Neurologie, und Dr. med. Robert Fleischmann, Oberarzt der Sektion Bewegungsstörungen.

## Frau Prof. Flöel, wie wird eine Demenzerkrankung diagnostiziert?

Prof. Agnes Flöel: Es gibt vielfältige Hinweise, dass eine fortschreitende neurologische Erkrankung vorliegen kann. Dazu zählen zunehmende Gedächtnis- und Wortfindungsstörungen. Betroffene können sich Informationen schlechter merken. Auch vermehrt auftretende Orientierungsschwierigkeiten im Alltag können ein erstes Anzeichen sein.

## Was raten Sie betroffenen Menschen, die diese Symptome bei sich oder Verwandten feststellen?

Prof. Agnes Flöel: Wir bieten in der Poliklinik für Neurologie eine regelmäßige Gedächtnisprechstunde an. Hier werden Betroffene umfassend neuropsychologisch untersucht. Gemeinsam klären wir Gedächtnisstörungen und andere Hirnleistungsstörungen ab. Wir untersuchen zudem mittels Blutwerten, ob Stoffwechsel- oder andere Systemerkrankungen als Ursache einer Demenz wahrscheinlich sind. Denn Hirnleistungsstörungen können durch eine unbehandelte Unterfunktion der Schilddrüse oder durch Mangel an bestimmten Vitaminen ausgelöst werden.

## Was passiert, wenn nach der Erstuntersuchung noch keine Ursache klar ist und sich der Verdacht auf eine mögliche Demenz erhärtet?

Prof. Agnes Flöel: Dann schlagen wir eine stationäre Aufnahme zur Untersuchung des Nervenwassers vor. Sie kann Aufschluss über weitere Ursachen bringen. Außerdem veranlassen wir eine Bildgebung des Gehirns mittels Kernspintomographie, um weitere Hinweise zu erhalten, und untersuchen die hirnversorgenden Gefäße mit Ultraschall.



Christoph Meusel (rechts) leidet an Parkinson. Am Montag früh hat er die multimodale Therapie in der Neurologischen Tagesklinik der Greifswalder Unimedizin begonnen. Oberarzt Dr. Robert Fleischmann bespricht zum Auftakt mit ihm den Plan für die beiden kommenden Wochen.

Foto: Universitätsmedizin Greifswald



Klinikdirektorin Prof. Agnes Flöel. Foto: UMG



Oberarzt Dr. Robert Fleischmann. Foto: UMG

Nach der etwa zwei- bis dreitägigen stationären Diagnostik erfolgt ein ausführliches Beratungsgespräch. Darin schlagen wir verschiedene Behandlungsmöglichkeiten vor. Neben medikamentösen Therapien und verschiedenen Hirnleistungstrainings führen wir auch eine individuelle Risikofaktorberatung durch, bieten – falls passend – Studienteilnahmen an und helfen Patienten und Angehörigen, für die Zukunft zu planen.

## Herr Dr. Fleischmann, wie erkennen Menschen, dass sie möglicherweise von einer beginnenden Parkinsonerkrankung betroffen sind?

Dr. Robert Fleischmann: Es treten vermehrt Schmerzen verschiedener Art auf, besonders Muskelschmerzen im Bereich des Nackens und der Arme. Der Betroffene

sich fühlt körperlich steifer und nicht mehr so beweglich wie früher. Bewegungsverlangsamung und Sturzneigung sowie Zittern schließen sich den unspezifischen ersten Symptomen im Verlauf an. Auch zunehmende Schlafstörungen und Angstzustände können erste Anzeichen sein.

## Was raten Sie den Betroffenen?

Dr. Robert Fleischmann: Auch für diese Symptome bieten wir in der Poliklinik eine Spezialsprechstunde an. Während der Untersuchung nehmen wir die Krankengeschichte des Patienten auf und untersuchen sehr detailliert die Beweglichkeit, um mögliche Ursachen durch andere Erkrankungen zu finden. Manchmal wird auch direkt ein Ultraschall des Gehirns gemacht. Die Unter-

suchungen dauern rund eine Stunde.

## Was unternehmen Sie, wenn sich der Verdacht erhärtet?

Dr. Robert Fleischmann: Ganz ähnlich, wie es Frau Prof. Flöel bereits beschrieben hat. Der nächste Schritt ist eine Bildgebung des Gehirns. Dann können wir erkennen, ob eine andere Erkrankung die Parkinson-Symptome auslöst, ob z.B. ein Schlaganfall die Basalganglien geschädigt hat. Wenn sich das Gehirn unauffällig darstellt, liegt meist ein typischer Morbus Parkinson vor, der rein klinisch diagnostiziert wird.

## Frau Prof. Flöel, welche Aussichten haben betroffene Demenz-Patienten für ihr weiteres Leben?

Prof. Agnes Flöel: Je nach Schwere der Erkrankung ist es durchaus möglich, noch lange einen selbstständigen Alltag mit einer leichten Unterstützung durch Verwandte zu gestalten. Bei der mittelschweren Erkrankung ist der Betroffene auf regelmäßige Hilfe und Unterstützung angewiesen. Beim schweren Stadium ist eine dauerhafte Betreuung notwendig.

## Gibt es Hoffnung auf eine Verlangsamung der Erkrankung?

Dr. Robert Fleischmann: Die meisten Demenzformen können leider noch nicht geheilt werden, insbesondere nicht die Alzheimer-Erkrankung, die häufigste Form der Demenz. Es handelt sich um eine chronische Erkrankung des Gehirns und dem damit verbundenen Verlust von Nervenzellen. Hier können wir aber im Anfangsstadium mit Medikamenten und mit der Multimodalen Therapie (siehe nebenstehender Kasten) dafür sorgen, dass eine gewisse Verlangsamung der Hirnleistungsstörungen eintritt.

## Ist bei Parkinson eine Heilung möglich?

Dr. Robert Fleischmann: Leider nein. Die Krankheit gilt als nicht heilbar. Früh erkannt, kann bei Parkinson medikamentös gesteuert und die Lebensqualität erhalten werden. Beispielsweise durch eine Dopamin-Therapie können die Symptome gut behandelt und die damit verbundenen Beschwerden gelindert werden. Weitere Maßnahmen wie Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie helfen den Betroffenen, möglichst lange die Lebensqualität zu halten. Da können wir ihnen hier an der Unimedizin ein wirklich umfangreiches Therapieangebot an die Seite stellen.

## Demenz und Parkinson

Im Verlauf einer Demenz-Erkrankung kommt es beim Betroffenen zum Abbau der Hirnleistung. Die auftretenden Störungen betreffen dabei das Gedächtnis, die Sprache, die Planungs- und die Orientierungsfähigkeit. Damit einher gehen zunehmende Schwierigkeiten, den Alltag zu bewältigen. In rund 80 % der Fälle geht die Demenz auf primäre Erkrankungen des Gehirns zurück. Es gehen dabei immer mehr Gehirnzellen verloren. Die häufigste Form der Demenz ist die Alzheimer-Erkrankung, die zweithäufigste die durch Gefäßerkrankungen bedingte Form, die sogenannte vaskuläre Demenz. Die Parkinson-Erkrankung ist auch unter dem Begriff „Schüttellähmung“ in der Gesellschaft bekannt. Ähnlich wie bei der Demenz entwickeln sich die Symptome bei Parkinson ohne erkennbare Vorerkrankungen. Betroffen ist auch hier das Nervensystem im Gehirn. Es handelt sich um eine der häufigsten Erkrankungen des Nervensystems. Bei Parkinson wird im Gehirn zu wenig vom körpereigenen Botenstoff Dopamin hergestellt. Dadurch werden zu wenig Nervenreize übertragen. Im Laufe der Erkrankung treten vermehrtes Zittern, aber auch eine Verlangsamung der Bewegungen ohne Zittern und Muskelsteife beim Betroffenen auf.

## Multimodale Therapie in der Neurologischen Tagesklinik

Mit einer multimodalen Therapie werden in der Neurologischen Tagesklinik von Demenz und Parkinson betroffene Menschen therapiert. Es handelt sich dabei um ein Behandlungsprogramm mit verschiedenen Verfahren. Jede Therapie ist auf den einzelnen Patienten, seine konkreten Bedürfnisse und Lebensumstände abgestimmt.

In einem sechstägigen Modul kommen verteilt über zwei Wochen unterschiedliche Therapieansätze zur Anwendung. Dabei werden neben den ärztlichen Untersuchungen ergänzende physio- und ergotherapeutische Maßnahmen durchgeführt. Weiter werden eine psychologische Psychotherapie und logopädische Therapien innerhalb der Räumlichkeiten der Tagesklinik mit den Betroffenen angewandt.

Die Patienten werden teilstationär in die Tagesklinik aufgenommen, und dort von einem spezialisierten Team rund um Prof. Agnes Flöel und Dr. Robert Fleischmann betreut. Er ist Oberarzt der Tagesklinik.

In regelmäßigen Teamgesprächen stimmen sich die Therapeuten über den Behandlungsfortschritt und -bedarf ab, und passen die Therapie für jeden Patienten individuell an. Ein wichtiger Aspekt ist zudem die Schulung der Patienten und Angehörigen, so dass sie die Erkrankung und Therapiemöglichkeiten bestmöglich verstehen und Fragen hierzu beantwortet bekommen.

## Forschung an der Universitätsmedizin Greifswald

In der Klinik für Neurologie der Unimedizin Greifswald wird zu den Themen Demenz, aber auch Kopfschmerz, Epilepsie, Schlaganfall und Multiple Sklerose (MS) geforscht. Die Wissenschaftler entwickeln dabei neue Therapieformen, die perspektivisch für eine Anwendung bei einer Demenz-Erkrankung in Frage kommen können.

So werden nichtinvasive Hirnstimulationen durchgeführt. Mit

Hilfe von elektrischen und magnetischen Reizen sollen neue, nicht pharmakologische Behandlungsmöglichkeiten erprobt und für die praktische Anwendung bei neurologischen oder psychiatrischen Erkrankungen gefunden werden.

### VIER ZENTRALE AUFGABEN

Die Universitätsmedizin Greifswald hat vier zentrale Aufgaben: Wissenschaftliche For-

schung zu betreiben, den medizinischen Nachwuchs bestmöglich aus- und weiterzubilden, die Patientinnen und Patienten optimal zu versorgen sowie maßgeblich zur medizinischen Versorgung der Menschen in der Region beizutragen.

Herausforderungen der bevölkerungsbezogenen Gesundheit gehören wie die Molekulare Medizin zu den Forschungsschwerpunkten der UMG. Sie

ermöglichen individuelle, auf die einzelne Person zugeschnittene Behandlungsmethoden.

Allgemein anerkannt sind u.a. die Arbeiten zur Infektionsforschung, zur frühzeitigen Erkennung und erfolgreichen Behandlung von Sepsis, zur Krebsforschung, zur Therapie von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie psychischer und neurologischer Erkrankungen.

### Kontakt



Universitätsmedizin  
GREIFSWALD

Universitätsmedizin Greifswald  
-Körperschaft des öffentlichen Rechts-  
Klinik und Poliklinik für Neurologie  
Tel.: 03834/86-6778  
E-Mail: [neurologie@med.uni-greifswald.de](mailto:neurologie@med.uni-greifswald.de)  
Web: <http://www.medizin.uni-greifswald.de/neurolog>